

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1852

28 (4.3.1852)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro}. 28.

Donnerstag, den 4. März

1852.

[233]

No. 6515.

Die Bürgermeister des Amtsbezirks werden an die Einsendung der Aufnahmlisten nach Regierungsblatt 1840 No. 40 mit Frist von 3 Tagen erinnert.

Sinsheim, den 26. Februar 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Dr. W i l h e l m i.

Rinkler.

[223]

B e s c h l u ß.

Die Kaminfeger-Ordnung betr.

Nro. 4581. Die Bürgermeister des Amtsbezirks werden angewiesen, die in Nro. 22 des Amtsverkündigungsblattes von 1852 durch Großh. Bezirksamt Neckarbischofsheim publizirten §§ 12—14 der Kaminfeger-Ordnung alljährlich im Monat Januar durch Anschlag an die Verkündigungs-Tafel zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Sinsheim, den 24. Februar 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Dr. W i l h e l m i.

An sämtliche Bürgermeisterämter des diesseitigen Bezirks.

[235] No. 6951. Nach der Anordnung des Großh. Justizministeriums vom 26. Januar d. J., Reg.-Bl. No. 5, treten die Verordnungen vom 2. Juli und 21. November v. J., soweit sie die Verrichtung der Distriktsnotare in Vollstreckungssachen betreffen, mit dem Heutigen, der Dienst der Gerichtsvollzieher mit dem 1. April d. J. in Wirksamkeit.

Die Bürgermeister werden hiernach angewiesen, alle noch nicht beendete Vollstreckungsgeschäfte unter Anschluß der im §. 998 P.D. vorgeschriebenen Auszüge sogleich dem Großh. Amtsrevisorate dahier vorzulegen.

Sollte ein Bürgermeister eine bereits anberaumte Versteigerung noch selbst vornehmen wollen, so ist solches berichtlich hierher anzuzeigen.

Sollte von einem Gläubiger auf Vollzug des Vollstreckungsverfahrens angerufen werden und es sich zeigen, daß der betreffende Bürgermeister die Abgabe der Vollstreckungsverfügung unterlassen hat, so wird man unnachlässig eine Strafe von 10 Reichsthälern gegen den fahrlässigen Bürgermeister erkennen.

Am 1. April d. J. werden die aufgestellten Gerichtsvollzieher den Rundgang in den ihnen angewiesenen Bezirken machen. Die Bürgermeister werden angewiesen, sämtliche noch nicht vollzogene Vollstreckungs-Verfügungen an diesem Tage bereit zu halten und sie dem betreffenden Gerichtsvollzieher zuzustellen. Diesem ist zugleich das zur Aufbewahrung gepfändeter Gegenstände bestimmte Local zu bezeichnen, sowie die gepfändeten und noch nicht veräußerten Fahrnisse, und es ist ein Verzeichniß davon berichtlich hierher vorzulegen.

Sollte zur diesseitigen Kenntniß gelangen, daß ein Bürgermeister dieser Anordnung nicht nachgekommen, so wird man unnachlässig eine Strafe von 10 Reichsthälern gegen ihn verfügen.

Sinsheim, den 1. März 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
S t a i g e r.

[234]

Die Victualien-Taxe für die erste Hälfte des Monats März betr.

B e s c h l u ß.

Nr. 6667. Die Victualien-Preise werden für die erste Hälfte des Monats März wie folgt festgesetzt:

4 Pfund Brod	16 fr.
4 Loth Becke	1 fr.
1 Pfund Rindfleisch	9 fr.
1 Pfund Kuhfleisch	8 fr.
1 " Kalbfleisch	8 fr.
1 " Schweinefleisch	10 fr.

Sinsheim, den 28. Februar 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Dr. W i l h e l m i.

Rinkler.

[225] No. 6620. Dieser Tage wurde der Ehefrau des Konrad Böhm von Rohrbach ein in ein Tuch gebundenes halbes Pfund kurzer Schaafwolle (Nachschur) abgenommen, welches sie zum Kaufe ausbot und über dessen Erwerb sich die Angehaltene nicht auszuweisen vermochte.

Der etwaige Eigenthümer dieser Wolle wird aufgefordert, sich zur Einvernahme dahier zu sistiren.

Sinsheim, den 27. Februar 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
S t a i g e r.

[224] Steinsfurth.

Früchteversteigerung.

Die Gemeindefrüchten von 1851, be-

stehend in

130 Malter Spelz und

96 " Haber

werden Freitag den 5ten März l. J., Mittags 12 Uhr, auf hiesigem Rathhause an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber anmit eingeladen werden.

Steinsfurth, den 27. Februar 1852.

Das Bürgermeisteramt.

G o o s.

S h m a n n.

Liegenschaftsversteigerung.



[231] Bargaen.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Samstag den 3. April 1852,
Nachmittags 2 Uhr,
dem Wilhelm Hildenbrand in Pargen
auf dem dortigen Rathhause ungefähr 6 1/2
Biertel Ackerland und Wiesen versteigert,
wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn
der Schätzungspreis von 363 fl. oder mehr
erlöst wird.

Rappenaу, den 2. März 1852.
Großh. Distrikts-Notariat.
B i s c h o f f.

[132] Waibstadt.
**Holländer Bau-, Nutz- u.
Brennholzversteigerung.**

Aus hiesigem Gemeindewald werden
Montag den 8. März l. J.,
Morgens 8 Uhr beginnend,
circa 2500 Gebund, größtentheils Spies-
gelrinden, in 8 Loosen,
" 183 Eichstämmе von 15 bis 295
Cubicfuß Inhalt,
" 60 Forlenstämmе von 7 bis 15
Zoll Durchmesser und 3 Fuß
Länge,
" 15 Klöße von Roth- und Weiß-
buchen,
" 5 Klöße von Adlerskirschen,
" 10 " " Kirschbäumen,
" 20 " " Aspen,
" 3 " " Erlen,
" 10 " " Birken von 8
bis 12 Zoll Durchmesser, und
" 157 Stück Birken, die sich zu
Leiterbäumen und sonstigem
Wagnerholz eignen;
Dienstag und Mittwoch den 9. und
10. März d. J.:
247 Klafter buchen Spälterholz,

122 Klafter eichen Spälterholz,
80 " buchen Stockholz und
29,545 Stück Wellen; und
Donnerstag den 11. März d. J.:
108 Klafter buchen Spälterholz,
120 " buchen und eichen Stock-
holz und

10,755 Stück Wellen
auf der Hiebstelle öffentlich gegen bei der
Abfuhr zu leistende Zahlung versteigert.

Indem man die Steigliebhaber zum zahl-
reichen Erscheinen einladet, bemerkt man,
daß die Zusammenkunft statthabe:

- am 1ten Tage auf der Straße gegen
Abersbach.
- " 2ten und 3ten Tage auf der
Staatsstraße nach Einsheim.
- " 4ten Tage auf der Straße nach
Abersbach.

Waibstadt, den 28. Februar 1852.
Der Bürgermeister.
W a c k e r.

vdt. Seeber.

[226] Wimpfen.

Bekanntmachung.

Eichstämmе-Versteigerung btr.
Im Wimpfener Forstwald, ohnweit
Neckarbischofsheim, sollen
Montag den 8. März d. J.,
Morgens 9 Uhr,
in den Distrikten Haidenrain, Saubrunnen,
Lodienweg, Seeschlag und Lochacker
75 Eichstämmе, 6896 württembergische
Cub.-Fuß haltend,
öffentlich meistbietend an Ort und Stelle
versteigert werden.
Die Eichstämmе eignen sich theilweise zu
Holländerholz, theilweise zu Bau-, Werk-

und Schnittholz; die Dimensionen der ein-
zelnen Stämme sind sehr verschieden und
steigen von 9 Zoll Durchmesser und 20
Fuß Länge bis 35 Zoll Durchmesser und
40 Fuß Länge.

Bei dieser Gelegenheit wird auch darauf
aufmerksam gemacht, daß in dem der
Stadt Wimpfen näher gelegenen und nur
1/2 Stunde vom Neckar entfernt liegenden
Stadtwald etwa 150 starke Eich- und Nadel-
holz-Stämme zur Verwerthung bereit lie-
gen.

Wimpfen, am 27. Februar 1852.
Der Bürgermeister.
B a r t h.

[228] Heinsheim.

Weinversteigerung.



Den 11. März
sollen dahier im
Keller des Frei-
herrn von Rack-
nitz nachgenannte
Weine versteigert

werden:

- 1) 1834r Riesling 3 Dhm.
- 2) 1834r Ungsteiner Traminer 6 "
- 3) 1846r Riesling 7 "
- 4) 1848r Riesling 11 "
- 6) 1848r Riesling Dürkheimer 17 "

Heinsheim, den 29. Februar 1852.
Freiherrl. v. Racknitz'sche Verwaltung.

Kapital auszuleihen.

[220] Hoffenheim. Bei Unterzeich-
netem liegen vier und fünfzig Gulden
Pflegschaftsgeld auf Hypothek zum Aus-
leihen bereit.

Moses Hirsch Heumann.

Landtagsverhandlungen.

29. Sitzung der II. Kammer. Diskussion des Berichts
des Abg. Muth über das Budget des Finanzministeriums.
Bei Lit. IV., Steuerverwaltung, stellt die Kommission den An-
trag: "Die großh. Regierung wolle dahin wirken, daß in thun-
lichster Balde die Steuerkapitalien der Waldungen nach der statt-
gefundenen Vermessung und Abschätzung berichtet werden können."
Staatsr. Regenauer erklärt, daß der hierzu erforderliche Ge-
setzentwurf auf dem nächsten Landtag vorgelegt werden wird. —
Zollverwaltung. Die Einnahme mit jährlichen 2,648,427 fl.
und die Ausgabe mit 898,856 fl. werden genehmigt. Die Kom-
mission beantragt hierzu folgende Erklärung zu Protokoll: "Die
großh. Regierung wolle dahin wirken, daß der Zollverein auch
ferner erhalten und dessen Existenz durch eine den neuern Verhält-
nissen und Bedürfnissen angemessene Organisation für die Dauer
begründet werde." Nach längerer Diskussion, bei welcher die
Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit des Zollvereins ans Licht ge-
stellt wird, wird dieser Antrag angenommen. Blankenhorn
stellt den Antrag, daß die Kammer zu Protokoll den Wunsch aus-
drücke, es möge die großh. Regierung dahin wirken, daß die Aus-
gleichungsabgaben für Wein in Preußen aufgehoben oder doch
ermäßigt würden. Genehmigt. VII. Münzverwaltung.
Ausgabe 517,415 fl.; Einnahme 507,291 fl. — Angenommen.
VIII. Allgemeine Kassenverwaltung. Einnahme 42,338
fl.; Ausgabe 129,822 fl. Angenommen. Eigentlicher

Staatsaufwand. Forderung 32,550 fl. per Jahr. Mehr
gegen früher 300 fl. zu Aufbesserungen. Die Kommission bean-
tragt den Strich dieser 300 fl., da man durch jährliche Erspar-
nisse am Gehaltssetat nach Verdienst aufbessern könne. Angenom-
men. Lit. IV. Baubehörden. Forderung 23,100 fl. per Jahr,
200 fl. mehr als im vorigen Budget. Die Kommission beantragt
auch hier den Strich der 200 fl., "weil die Bezirksbaumeister für
Besorgung der Bauten von Gemeinden, Stiftungen etc. besonders
belohnt werden, und sich denselben auch Gelegenheit zu Verdienst
bei Privaten darbiete." Rettig trägt auf Bewilligung an,
welcher Antrag auch angenommen wird. Für Bureauauf-
wand werden 3500 fl. mehr gefordert als im vorigen Budget,
theils für Erhöhung des Aversums der Bezirks-Bauinspektoren,
theils für Aufbesserung derselben zur Anstellung der Gehilfen.
Die Kommission glaubt, daß 500 fl. zu diesen Zwecken genügen.
Angenommen. Lit. IX. Pensionsetat. Die Kommission be-
antragt den Wunsch zu Protokoll: "daß eine nachhaltige Abnahme
des Aufwands für Pensionen durch Beschränkung der Zuruhefeku-
gen auf ganz unabweisbare Fälle beschränkt werde." — Bei den
übrigen Positionen dieses Budgets wird Nichts erinnert.

30. Sitzung der II. Kammer. Diskussion des Berichts
des Abg. Speyerer über das Budget des Ministeriums des In-
nern, Lit. I. der Einnahme und Lit. I—XIII. des eigentlichen
Staatsaufwandes für 1852/53. Lit. I. Bezirksjustiz und
Polizei. Gesamteinnahme: 153,253 fl. Lasten: 10,250 fl.
Genehmigt. Eigentlicher Staatsaufwand. I. Das Mi-

nisterium selbst. Forderung per Jahr: 49,200 fl., und zwar 1) Besoldungen: 37,000 fl., 2) Gehalte: 4500 fl., 3) Bureauaufwand: 3000 fl., 4) Bearbeitung einer Landesstatistik 4701 fl. Sub 1 beträgt die Mehrforderung gegen das frühere Budget 1100 fl. für Aufbesserung der Besoldungen. Die Kommission beantragt statt 37,000 fl. nur 36,500 fl. Die Kammer nimmt aber den Antrag auf Herstellung des Budgetsages an.

Tit. II. Evangelischer Oberkirchenrath. Forderung: 18,115 fl. Genehmigt.

Tit. III. Katholischer Oberkirchenrath. Forderung: 26,136 fl. Antrag der Kommission: 25,636 fl., da bei Wiederbesetzung der Direktorstelle 500 fl., welche der bisherige über die etatsmäßige Besoldung bezogen habe, zur Aufbesserung von Besoldungen verwendet werden könnten. Die Kammer nimmt diesen Antrag, mit dem die Regierung sich einverstanden erklärt, an. (Schluß folgt.)

Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe. Die in unserm letzten Bericht über das Befinden Sr. k. Hoh. des Großherzogs erwähnte Besserung hat bisher sowohl in Beziehung auf das allgemeine wie das örtliche Leiden angedauert und läßt uns weitere günstige Fortschritte erwarten.

Das Korrespondenzblatt der Zentralstelle des landwirthschaftlichen Vereins vom 25. Febr. d. J. enthält einen interessanten Bericht des Hrn. Dekonomen Schwab in Hockenheim über eine Reise nach Holland, welche er im Auftrage der Zentralstelle gemacht hat, um den Bau und die Behandlung des Tabaks in Holland genau kennen zu lernen. Aus diesem Berichte geht hervor, daß der Holländer seine guten Tabakserträge weniger dem humosen Boden als seinem angestrengten Fleiß und seiner großen Sorgfalt verdankt, und unsere Tabaksbauern werden daraus noch mancherlei Dinge lernen können. So namentlich in Bezug auf die Anlage von Pflanzenbeeten, damit nicht wieder, wie im vorigen Frühjahr, großer Mangel an Tabakspflanzen entsteht, dann in Bezug auf das Sortiren der Blätter, in Bezug auf Erziehung zweckmäßiger und wohlfeiler Trockenschoppen u. s. w. Hr. Schwab wird diesen Bericht einer kleinen Schrift über den Tabaksbau im Allgemeinen einverleiben, welche in wenigen Wochen im Druck erscheinen soll.

Der dießjährige regelmäßige tägliche Dienst der Neckardampfschiffe zwischen Heilbrunn und Heidelberg hat bereits am 22. Febr. begonnen. — Bedeutende Ladungen von Getraide gehen noch immer den Neckar hinauf.

Der in Freiburg verstorbene Domkapitular Dr. Karl Rieser hat der katholischen Gemeinde Mannheim 9000 fl., beiläufig sein ganzes Vermögen, vermacht, mit der Bestimmung, daß von den Zinsen dieses Kapitals einige brave dürftige Sonntagsschüler und Schülerinnen weiter ausgebildet und nach zurückgelegtem 25. Jahre einen Ausstattungspreis von einigen hundert Gulden erhalten sollen. Sanft ruhe der edle Stifter unter diesem Denkstein der Liebe, den er sich in seiner Vaterstadt gesetzt!

Bei der am 28. v. M. in Karlsruhe stattgehabten 25. Ziehung der großh. bad. 35 fl.-Loose sind folgende Serien herausgekommen: 76, 106, 220, 587, 774, 856, 923, 966, 1019, 1070, 1157, 1435, 1652, 1668, 1793, 1993, 2254, 2769, 3072, 3106, 3130, 3331, 3775, 4488, 4673, 4916, 4950, 5082, 5607, 5624, 5746, 5838, 6081, 6382, 6539, 6685, 6808, 7078, 7237, 7381.

Am 1. d. marschirte von Freiburg aus ein Exekutionskommando von 1 Offizier und 50 Mann nach Oberrothweil am Kaiserstuhl, wo die Bürgermeisterwahl einigen Anhängern der Umsturzpartei Gelegenheit zu Demonstrationen gegen gutgesinnte Bürger gegeben hatte.

Die Leser dieses Blattes dürften sich erinnern, daß wir Ende Juli v. J. die Ermordung eines Uhrenhändlers von Mariazell

durch seinen Reisegefährten Jauch von Locherhof berichteten. Am 20. März sollte der Mörder nun vor das Schwurgericht in Rottweil gestellt werden, woselbst eine Menge Thatsachen seine Uebersührung trotz des beharrlichsten Längnens unschwer gemacht haben würde. Nachdem ihm nun vor einigen Monaten ein Fluchtversuch verunglückt, so suchte er in anderer Weise dem Gerichte sich zu entziehen — sich auszuhungern; was gelang. Seit etwa 14 Tagen verweigerte er beharrlich, Speise zu sich zu nehmen, und ließ sich weder durch geistlichen noch weltlichen Zuspruch, noch durch versuchte Rettungsmittel bewegen, seinem martervollen Zustande ein Ende zu machen. Nur in den letzten Tagen nahm er im Kampfe der Qual nochmals etwas zu sich, seine Kraft war aber gebrochen, die Macht des Gewissens erdrückend, und er starb am 26. v. M.

Aus verschiedenen Theilen Deutschlands laufen vielfache Berichte über den Nothstand der Bevölkerung ein; besonders traurig klingen sie aus der Rhön- und Spessartgegend, vom Vogelsberg, dem (nassauischen) Westerwald, dem (pfälzischen) Westrich, und dem Odenwald. Regierungen und Vereine suchen nach Kräften zu helfen. Die großh. hess. Regierung hat neuerdings zu diesem Behufe einen Kredit von den Kammern begehrt.

In Genf ist der „blaue Montag“ ein für allemal abgeschafft worden, da er Veranlassung zu vielen Mißständen und Unfugen gegeben hat.

Seine kön. Hoh. der Kurfürst von Hessen wird nächsten am königl. preuß. Hofe zum Besuche eintreffen.

Auch der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha wird dem Vernehmen nach noch diesen Winter dem kön. preuß. Hofe einen Besuch abstatten.

Am 29. März werden die Berliner Zollkonferenzen beginnen.

Aus Holstein schreibt man, daß 65 vormärzliche Offiziere und Militärbeamte den Wink erhalten haben, das Land zu verlassen, da ihr Verbleiben strenge Maßregeln zur Folge haben könnte. Der Rittmeister Jennissen-Tusch, seit Mai 1848 Kommandeur der Gendarmerie, hat seine Entlassung erhalten; ebenso der ganze sog. „Mittelstab“ des holsteinischen Kontingents, die vormärzlichen Militärärzte, Auditoren und Rechnungsführer. — Der Schneider Kuszac, bekanntlich mit dem seitdem hingerichteten Pieringer in die Versuche zur Verleitung des k. k. östr. Militärs zur Untreue verwickelt, wurde von den Dstreichern gefangen mit fortgeführt.

Ein Artikel des präsidentiellen Dekrets in Betreff der Errichtung von Landeskreditanstalten in Frankreich verfügt, daß 10 Millionen, von den aus dem Verkaufe der Güter der Familie Orleans gewonnenen Summen, zu Beteiligungen des Staats an diesen neuen Anstalten verwendet werden sollen.

Die französische Regierung hat abermals eine Note, und zwar als Ultimatum, an die Schweizer Bundesbehörde geschickt. Frankreich soll auf seinen Forderungen beharren, die Ausweisung der bezeichneten Flüchtlinge verlangen, und dem Bundesrath ernstlich die Folgen zu bedenken geben, falls diesen Forderungen nicht entsprochen würde.

Privatbriefe aus London theilen als bestimmt mit, der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten Lord Malmesbury habe die Absicht kundgegeben, diejenigen politischen Flüchtlinge aus London zu verweisen, welche durch revolutionäre Umtriebe die Ruhe ihrer Heimathländer zu stören suchten.

Der „russische Invalide“ enthält Nachrichten vom Kaufasus, welche dießmal das Mißlingen einer Expedition zugestehen. Der Bericht des „Invaliden“ schließt mit der Bemerkung, daß die Russen 1 Todten und 24 Verwundete hatten.

Das Zerwürfniß zwischen dem Vertreter der österreichischen Regierung, Ritter Hülfemann, und der Regierung der Vereinigten Staaten ist denn doch ernstlicher, als es Anfangs scheinen wollte. Hr. Hülfemann ist in Neu-Orleans angekommen und wird sich nach Havanna begeben, wo er einstweilen seinen Aufenthalt zu nehmen gedenkt. Unterdessen gehen die Kossuth-Dvationen in

den Vereinigten Staaten fort. Der ungarische Rebellenchef befindet sich jetzt im Staat Ohio, wo er großartig aufgenommen wurde. Bei einer dort gehaltenen Rede bemerkte er u. A., er habe 40,000 Musketen gekauft.

Die Zahl der Cholerafranken auf der Insel Jamaica beläuft sich auf etwa 30,000.

Der Onkel.

Von G. Kossak.

(Fortsetzung.)

Der Gelehrte war nicht bei guter Laune, die Anrede mißfiel ihm, wie Alles, was ihn an seine Verwandtschaft mit den beiden älteren Damen erinnerte. Er hatte seine verstorbenen Brüder geliebt, er hing mit ganzer Seele an den beiden jungen Leuten; die beiden Schwägerinnen aber hatte er nur als zwei nothwendige Uebel betrachtet, ohne welche die Existenz seines Neffen und der Nichte geradezu unmöglich gewesen wäre. Nur darum schonte er sie, aber im Stillen zweifelte er nicht, daß er ohne diese Damen noch zwei lebendige Brüder haben würde. Er that ihnen wirklich Unrecht, aber man muß einem alleinlebenden Onkel viel nachsehen. Eichorius zog schamhaft seinen Schlappelz am Halse zu, verdrehte sein schielendes Auge ein wenig gegen die Decke und sagte, daß es ihm in diesem Augenblicke nicht ganz wohl ginge. Eichorius theilte leider eine abscheuliche Eigenschaft mit andern Junggesellen und Onkeln: er war sarkastisch und geneigt mit Menschen wie mit Winkeln und Dreiecken umzugehen.

„Was fehlt Ihnen? lieber Herr Schwager!“ riefen unisono die Wittwen.

„Das Essen, das Essen!“ sagte Eichorius, mit dem schielenden Auge irgend einen mitleidigen Stern an der gemalten Stubendecke suchend, „es wird täglich schlechter; ich komme immer mehr herunter.“ Die halbrüde Gans strafte ihn zwar Lügen, aber das allgemeine Elend seines Zustandes machte ihn blind gegen günstige Einzelheiten.

„Ist denn da keine Abhülfe möglich, können wir nicht —?“ Er ließ die Wittwen nicht ausreden. „Es bleibt mir nichts anderes übrig, als nicht mehr bei den Restaurants zu essen, sondern zu Hause kochen zu lassen; ich werde mir eine Haushälterin anschaffen.“ Dies sagte er mit tiefer Melancholie. Die Wittwen waren zerschmettert, sie kannten ihr Geschlecht und wußten, welchen Gefahren ein Mann und wenn er auch ein nachwachsender Astronom ist, von Haushälterinnen oder Wittwen, was auf eins herauskommt, ausgesetzt zu sein pflegt.

„Aber lieber Bruder,“ sagte endlich die Ältere mit gepreßter feierlicher Stimme, wie schon aus dieser Anrede hervorging, die nur in Momenten der Beschwörung von den Damen angewendet zu werden pflegte, „wissen Sie, was Sie thun, wenn Sie sich ein solches Geschöpf auf den Hals laden — haben Sie sich klar gemacht?“

„Das Essen — das Essen“ jammerte Eichorius, „es geschieht ja nur Alles um das Essen.“

„Wie kann aber ein Mann wie Sie, lieber Bruder, davon so abhängen, daß er seine Freiheit in Kauf giebt!“ wagte die Jüngere zu bemerken.

„Das verstehen Sie nicht, Frau Schwägerin!“ fuhr etwas schneidend der Astronom dazwischen, „vom Essen hängt das Befinden des Magens ab, vom Magen das Befinden des Kopfes, und ein Gelehrter wie ich hängt wieder vom Kopfe ab, womit soll ich arbeiten, wenn der Kopf schlecht ist — da — hier liegt die Vorlesung und ich komme damit nicht von der Stelle.“ Er hatte in der That vor der Gans nicht dazu kommen können, mehr als zehn Zeilen zu schreiben.

„Aber wozu denn eine Haushälterin?“ lenkte vorsichtig

die Ältere ein, „mir scheint, es sei doch an einer Köchin genug —“

„Köchinnen“ — erwiderte der Astronom, „sind selten unabhängige Wesen, Köchinnen werden von Grenadieren oder gar Kavalleristen umkreist, die meine Ruhe empfindlich stören könnten und eine Köchin würde sich auch mit Friedrich nicht vertragen.“

„Aber eine Haushälterin würde sich vielleicht mit dem Herrn desto besser vertragen,“ rief die Jüngere, eine unvorsichtige scharfbeschnabelte Wittwe.

„Das ist eine schöne, ich möchte fast sagen algebräisch richtige Gleichung,“ sagte der Astronom, den dies Gerede in die Nase stechen mochte, „doch trifft sie nicht zu; der Herr behält hier im Hause das Regiment, aber es fehlt darin ein Centrum, ein weibliches Wesen, das die Centrifugalkraft der männlichen Planeten mäßigt und an den Heerd kettet — wo das Essen gekocht wird.“

Dies waren gewichtige Worte in dem Munde eines Onkels mit fünfzigtausend Thalern und ohne Frau. Die Wittwen erblickten und sie hatten Ursache dazu, denn Ludwig und Louise liebten einander. Das Familiengeheimniß sollte dem Onkel in diesen Tagen anvertraut werden, man hatte auf eine Aussteuer gerechnet, vielleicht auf eine jährliche Beihilfe; da stieg die Haushälterin wie ein unberechneter gespenstiger Komet an dem Horizont der Sternwarte empor und drohte den Hoffnungen der Familie Eichorius mit Verderben.

„Haben Sie denn schon eine Person ausgesucht, lieber Bruder?“ fragte die besonnene Ältere.

„Noch nicht, aber ich habe meinen Wunsch in das Intelligenzblatt setzen lassen und erwarte meine Kandidaten in jedem Augenblicke.“

„So können wir Ihnen vielleicht mit Rath an die Hand gehen.“

Hier machte der Astronom ein bittersüßes Gesicht, stand auf und sagte: „Ganz unmöglich; Frauen, die einen eigenen Hausstand haben, sollen nicht noch damit beunruhigt werden, eines armen Junggesellen Wirthschaft einzurichten.“

Den Wittwen war das Weinen näher als das Lachen; ihre Phantasie malte ihnen alle Schrecken der Zukunft aus. Sie sahen den Onkel mit einer bräutlich geschmückten Haushälterin vor dem Altar stehen, erst die Braut, dann den Geistlichen anschielern und ein sehr vernehmliches Ja sprechen; sie sahen die Haushälterin in einer neuen Equipage fahren, sich dagegen an der Thür abgewiesen; sie sahen sich selbst zuletzt noch als Gesvatterinnen und in gerechter Vergeltung ihre Namen einer Reihe von jungen Eichorissen beigelegt, die auf ihrer Stirn das Rainszeichen einer haushälterischen Abstammung trugen. Sie verabschiedeten sich unter wehmüthiger Freundlichkeit; ihre Kinder thaten ihnen gar zu leid, doch war im Augenblicke: „Abwarten“ die einzige Politik.

(Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise.

Heidelberg, 2. März. Korn 13 fl. 58 fr., Spelz 7 fl. 12 fr., Gerste 11 fl. 42 fr., Haber 4 fl. 45 fr., Heu, per Zentner 1 fl. 24 fr., Kornstroh, per 100 Gebund 19 fl., Spelzstroh per 100 Gebund 11 fl. Verkauf 541 Malter. Eingekauft 117 Malter. Getös 4839 fl. 27 fr.

Frankfurter Course.

Neue Louisd'or	11. 6	20-Frank-Stücke	9. 31 1/2-32 1/2
Pistolen	9. 42 1/2-43 1/2	Gnal. Souverains	11. 12
Fr. Friedrichsd'or	9. 55-59	5 Frankenthaler	12. 22 1/2-7/8
Holl. 10fl.-Stücke	9. 54-55	Preuß. Thaler	1. 45 1/2-7/8
Randulafaten	5. 37 1/2-38 1/2	Preuß. Kass. Sch.	1. 45 1/2-7/8